

Ansprache im Rotary Club Müllheim-Badenweiler am 17.08. zum Herbstprojekt „Music Peace Camp 2026“

Bevor wir Euch unser diesjähriges Herbstprojekt konkret vorstellen, möchte ich zunächst den grundsätzlichen Gedanken erläutern, der hinter „Musik für den Frieden“ steht.

Wir haben diesen deutsch-russischen Jugendaustausch im Zeichen der Musik vor acht Jahren, im Jahr 2018, ins Leben gerufen. Unser Ziel ist es, durch persönliche Begegnungen von Mensch zu Mensch zu einem friedlichen Zusammenleben in Europa beizutragen.

Gerade in konfliktreichen Zeiten, so glauben wir, darf der Dialog nicht abbrechen. Gerade dann müssen wir miteinander sprechen, einander zuhören und menschliche Beziehungen bewahren. Wir sind keine Politiker und keine Diplomaten. Wir handeln auf der Ebene, die uns offensteht, und mit den Mitteln, über die wir verfügen: mit Musik und mit Jugendbegegnungen.

Ein kurzer Rückblick zeigt, was daraus in den vergangenen acht Jahren entstanden ist:

2019 konnten wir zunächst in Twer und Moskau gemeinsame Konzerte geben, wenige Wochen später dann auch hier in unserer Region – in Basel, Badenweiler und Freiburg. Während der Coronazeit, als persönliche Begegnungen nicht möglich waren, produzierten wir über das Internet drei gemeinsame Musikvideos und veröffentlichten sie auf unserem YouTube-Kanal.

Anlässlich der Verleihung des Göttinger Friedenspreises 2022 gestalteten wir ein deutsch-russisches Konzert in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Auch den Festakt zum 30-jährigen Bestehen des Deutsch-Russischen Forums in Berlin durften unsere deutschen und russischen Jugendlichen gemeinsam musikalisch umrahmen.

In den Jahren 2023 bis 2025 trafen wir uns in der Türkei. Dort drehten wir unseren Film „Romeo und Julia – Frieden ist möglich!“ und veranstalteten zwei große Music Peace Camps mit Konzerten in Izmir und Bursa.

Bei all diesen Projekten haben wir große Unterstützung erfahren – von Euch, unserem Rotary Club, und von unserem Distrikt, ebenso von russischen und türkischen Rotary Clubs und Distrikten. Dafür sind wir sehr dankbar.

In diesem Herbst soll nun erstmals seit 2019 wieder ein gemeinsames Music Peace Camp hier bei uns in Badenweiler und Freiburg stattfinden. Was wir dafür geplant haben und an welchen Stellen wir uns die Unterstützung unseres Clubs wünschen, werden wir Euch gleich vorstellen.

Durch diese kontinuierliche Arbeit gehört „Musik für den Frieden“ heute zu den wenigen Initiativen, die den zivilgesellschaftlichen Kontakt zwischen Menschen in Deutschland und Russland über die Coronazeit und den Krieg hinweg regelmäßig aufrechterhalten haben.

Ein großes historisches Vorbild für unser Engagement ist die deutsch-französische Versöhnung. Nach Jahrhunderten voller Kriege, Feindschaft und gegenseitiger Bedrohung ist etwas gelungen, das zuvor kaum vorstellbar schien: Aus vermeintlichen Erbfeinden wurden Freunde und enge Partner.

Diese Entwicklung begann nicht erst mit Charles de Gaulle, Konrad Adenauer und dem Élysée-Vertrag von 1963. Wichtige Grundlagen wurden bereits zuvor von einzelnen Menschen und zivilgesellschaftlichen Initiativen gelegt.

Eine dieser Wegbereiterinnen war die französische Lehrerin Marthe-Marie Dortel-Claudot. Noch während des Zweiten Weltkriegs entwickelte sie die für ihre Zeit beinahe ungeheuerliche Vision, dass sich Deutsche und Franzosen versöhnen müssten. Sie beließ es nicht bei diesem Gedanken, sondern begann, andere Menschen dafür zu gewinnen.

Aus ihrer kleinen Initiative entstanden Gebetsgruppen, Wallfahrten und Begegnungen, an denen später Zehntausende Menschen teilnahmen – darunter auch deutsche Kriegsgefangene. Daraus ging die katholische Friedensbewegung Pax Christi hervor. Gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Initiativen bereitete sie den Boden, auf dem die Politik Jahre später die deutsch-französische Versöhnung vertraglich verankern konnte.

Heute erscheint es uns vollkommen abwegig, dass Deutschland sich am Rhein mit Schützengräben, Panzern und Raketen vor Frankreich schützen müsste. Die Sicherheit zwischen unseren Ländern beruht längst nicht mehr auf Abschreckung, sondern auf gewachsenem Vertrauen, verlässlicher Zusammenarbeit und millionenfacher menschlicher Begegnung – insbesondere zwischen jungen Menschen.

Diese Geschichte gibt uns Hoffnung. Denn auch Marthe-Marie Dortel-Claudot war keine Politikerin und keine Diplomatin. Sie war Lehrerin, so wie wir. Am Anfang waren es nur sehr wenige Menschen. Dennoch wuchs aus ihrer Vision eine internationale Bewegung.

„Musik für den Frieden“ versteht sich in diesem Sinne als ein prophylaktisches Friedensprojekt. Wir wollen nicht warten, bis aus einem immer weiter eskalierenden Konflikt ein großer Krieg entsteht. Wir wollen uns nicht eines Tages über Kriegsgräbern hinweg die Hände reichen müssen, wenn es heute noch möglich ist, menschliche Verbindungen zu bewahren.

Wir handeln mit bescheidenen Mitteln, aber wir wollen nicht untätig bleiben. Ob der kleine Keim, den wir gemeinsam mit unseren Freunden in Twer gepflanzt haben, weiterwachsen und eines Tages einen Beitrag zu einem friedlichen Zusammenleben Europas mit Russland leisten kann, wird die Zukunft zeigen. Eine Garantie dafür gibt es nicht. Aber ohne Menschen, die den Mut haben, solche Verbindungen zu erhalten, fehlt einer späteren politischen Annäherung der gesellschaftliche Boden.

Noch ein Wort zur Ukraine: Ukrainische Jugendliche – selbstverständlich auch junge Menschen, die vor dem Krieg zu uns geflohen sind – sind bei unseren Projekten herzlich willkommen.

Was wir als kleiner Verein jedoch nicht leisten können, ist die Aufnahme einer ukrainischen Organisation als dritten institutionellen Partner. Damit würden wir die Rolle von Vermittlern zwischen unmittelbar verfeindeten Nationen übernehmen. Eine solche Aufgabe erfordert professionelle Mediation, besondere Schutzkonzepte und erheblich größere personelle und organisatorische Möglichkeiten. Diesen Anspruch können und dürfen wir nicht erheben.

Eine solche Rolle könnte hingegen eines Tages Rotary übernehmen. Rotary International verfügt über ein weltweites Netzwerk, große Erfahrung in der Friedensarbeit und dem

internationalen Jugendaustausch, acht Rotary Peace Centers als hervorragende Ausbildungsstätten und eine wachsende Zahl hoch qualifizierter Peace Fellows.

Das Thema Frieden wird innerhalb Rotarys in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Damit eröffnen sich auch neue Möglichkeiten, internationale Begegnungen zu ermöglichen, Vertrauen wiederaufzubauen und professionelle Beiträge zu Konfliktbearbeitung und Mediation bei Friedensverhandlungen zu leisten – unabhängig von unmittelbaren nationalen Regierungsinteressen.

Wir können mit „Musik für den Frieden“ nur einen kleinen Teil dazu beitragen. Aber die deutsch-französische Geschichte zeigt uns: Große Veränderungen beginnen nicht immer in Regierungen und Ministerien. Manchmal beginnen sie mit wenigen Menschen, die an einer Vision festhalten und den ersten Schritt tun.

Thomas Vogt, 16.08.2026